

Bilinguale Erziehung : oder doch nur auditiv-verbal?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilinguale Erziehung – oder doch nur auditiv-verbal?

Lautsprachlich
Kommunizierende
Hörgeschädigte
LKH
SCHWEIZ
NEWS

Liebe Leserinnen und Leser

Schon ist es soweit, der Sommer mit seinen heissen Tagen hat uns fest im Griff (also zumindest zur Zeit der Drucklegung dieser Ausgabe!) und ich wünsche Ihnen allen wunderschöne Sommertage, sei es am Meer mit einer kühlenden Meeresbrise, sei es in den Bergen mit der Aussicht auf einen herrlich erfrischend aussehenden Gletscher.

In dieser Ausgabe erzählt unser Mitglied Philip Prochazka vom Kanutag am 18. Juni, Philipp Keller und Kay Sauter vom Vorstand haben im Mai zwei interessante Referate gehalten, die wir ihnen nicht vorenthalten möchten und Maja Brumm stellt den Rundgang "Berühmte Paare in Basel" am 24. September vor, ebenso lädt Simone Trottmann Sie am 10. September ein, eine Wanderung mit Trotti-Bike-Abfahrt auf dem Hasliberg zu machen. Reservieren Sie sich bitte jetzt schon diese beiden Daten und melden Sie sich gleich an! Es wird bestimmt sehr interessant!

Auch wir von den LKH-News werden in die wohlverdienten Ferien gehen. Somit kommt die nächste Ausgabe erst im September heraus. Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Erfolg beim baden, wandern, grillieren, erholen, lesen oder was auch immer Sie vorhaben!

Sonnige Grüsse
Matthias Gratwohl, Redaktor LKH-News

Am 21. Mai 2005 referierte unser Vorstandsmitglied Kay Sauter an der Tagung der SVEHK in Bern und hielt einen interessanten Vortrag über die bilinguale Erziehung und seine Ansichten darüber.

Wir wollen Ihnen diesen Vortrag nicht vorenthalten und drucken darum hier eine Zusammenfassung dieses Vortrags ab:

Für die gehörlosen Menschen ist die Lautsprache das Tor zur Welt, mit ihr können sie mit vielen anderen Menschen sprechen und kommunizieren. Ihre Vorteile lassen sich knapp zusammenfassen:

- Die Lautsprache ist das Tor zur Welt
- Sie ist unerlässlich in der Schule, in der Freizeit und in der Gesellschaft
- Die Lautsprache ist der Schlüssel zur Integration
- Die Lautsprache ist in der Ausbildung von hohem Wert

Daher ist es auch sehr wichtig, dass beim Spracherwerb des Kindes die Lautsprache an erster Stelle kommt, da das Kind ansonsten den Weg des geringsten Widerstandes wählt. Entscheidend ist die möglichst frühe und möglichst intensive Förderung der Lautsprache. Denn ein gehörloses Kind hat gegenüber hörenden Kindern eine Verspätung in der Hörerfahrung (die Hörerfahrung des normalhörenden Fötus beginnt ab dem 6. Schwangerschaftsmonat) und damit auch in der Entwicklung des auditorischen Systems im Gehirn.

Je später und je weniger intensiv mit der Reizung des Gehirns begonnen wird, desto eher wird diese Gehirnregion für andere (z.B. visuell-taktile) Zwecke belegt. Das heisst, das auditorische System wird für andere sensorische Zwecke belegt als dem Hören! Die Rückentwicklung des Systems ist nur noch schwer möglich.

Die integrative Schulung fördert die lautsprachliche Kompetenz, da das Kind immer mit dem Optimum konfrontiert wird.

Die integrative Schulung fördert die Konfliktlösekompetenz des Kindes. Das Kind wird im Alltag dieselben Probleme antreffen.

Das Kind wird später in der Lehre und im Beruf auf dieselbe oder ähnliche Probleme stossen.

Damit ist Wunsch und Ziel des LKH, dass mit der Gebärdensprache erst begonnen wird, wenn die Entwicklung des auditorischen Systems schon so weit fortgeschritten ist, dass die Gebärdensprache nicht mehr konkurrenziert. Dies ist je nach Kind verschieden, kann aber bereits im Kindergarten- oder Primarschulalter sein. Bei Kindern, die lautsprachlich gut gefördert werden konnten, kann man auch noch länger zuwarten, bis die Gebärdensprache erlernt wird, so es das überhaupt noch lernen will. Schlussfolgernd kann man sagen, dass es für das gehörlose Kind nur von Vorteil sein kann, möglichst früh mit der Lautsprache konfrontiert zu werden und mit ihr aufzuwachsen, da das Kind als Erwachsener immer wieder mit hörenden Menschen kommunizieren muss, die aufgrund ihrer natürlichen Höreindrücke lautsprachlich kommunizieren. Dem kann sich der Gehörlose nicht verschliessen, will er nicht vereinsamen oder nur mit einem engen Bekanntenkreis Kontakt haben. Bilinguale Erziehung ist demnach durchaus sehr wichtig, wichtig ist aber vor allem die Sprachentwicklung des Kindes optimal zu fördern und dies muss die Lautsprache sein.

Was will der LKH?

Bereits am 12. Mai hielten unser Präsident Philipp Keller und Kay Sauter am KoFo (Kommunikationsforum) Bern einen Vortrag über die Ansichten des LKH. Wir wollen Ihnen auch dieses Referat nicht vorenthalten:

LKH Schweiz wurde 1994 unter anderem mit der Idee gegründet, der Öffentlichkeit und vor allem der Politik und dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) zu zeigen, dass es nicht nur eine Gruppe der Gehörlosen gibt, die die gebärdensprachliche Kommunikation wünschen. LKH Schweiz wurde also aus der Notwendigkeit heraus gegründet, um einen Kontrast der damaligen Meinung, Gehörlose könnten nur gebärdensprachlich kommunizieren, zu setzen.

Seitdem sind nun mehr als 10 Jahre vergangen. In der Gehörlosenpolitik hat sich in den letzten Jahren sehr viel verändert, nicht nur durch LKH Schweiz, sondern auch durch die zunehmende Popularität des Cochlea Implantates. Heute ist der Gesellschaft viel besser bewusst, dass Gehörlose auch lautsprachlich kommunizieren können.

LKH Schweiz ist ein schweizerischer Selbsthilfe-Verband zur Förderung der lautsprachlichen Kommunikation von Gehörlosen. LKH Schweiz vertritt die Gruppe der lautsprachlich kommunizierenden Gehörlosen in der schweizerischen Politik und gegenüber dem Bundesamt für Sozialversicherung. Bei LKH Schweiz bestimmen nur Selbstbetroffene, da an der Generalversammlung nur Hörbehinderte stimmen können und nur Hörbehinderte Vorstandsmitglied werden können.

LKH Schweiz ist in erster Linie kein Verein, bei dem man sich treffen oder austauschen kann, denn LKH Schweiz ist in erster Linie ein Verband für die politische Vertretung. Trotzdem bieten wir einige Aktivitäten an, bei denen sich unsere Mitglieder austauschen und treffen können.

Wichtig für LKH Schweiz ist heute noch die Öffentlichkeitsarbeit, mit der die Öffentlichkeit aufgeklärt werden soll, dass Gehörlose auch sprechen können. Wir erleben heute noch immer wieder, dass wir hörenden Personen erklären müssen, dass wir - trotz Gehörlosigkeit - sprechen können.

Ein wichtiges Anliegen ist es daher auch, dass wir die Öffentlichkeit sensibilisieren, dass Gehörlose trotz ihrer Gehörlosigkeit integriert leben können, sei es in der Schule, in der Lehre, sonstigen Ausbildung, in der Arbeit oder in der Freizeit. Die meisten von uns fühlen sich denn auch sehr gut in die Gesellschaft integriert.

Die Lautsprache ist das Tor zur hörenden Welt und ermöglicht uns die Integration in die Gesellschaft. Wir haben in der Regel Kontakt mit hörenden Personen, egal ob in der Schule, im Beruf oder in der Freizeit. Damit wir mit der Gesellschaft optimal kommunizieren können, sind wir der Mei-

nung, dass wir so gut wie möglich die Lautsprache lernen und hören lernen sollen.

Das nennt man auch die auditiv-verbale Methode; auditiv meint das Hören und verbal das Sprechen. Im Vordergrund steht, wie man aus der Bezeichnung entnehmen kann, also das Hören.

Aber mit der auditiv-verbale Erziehung soll nicht nur die Artikulation und die Aussprache verbessert werden, sondern vor allem das Gehirn derart trainiert werden, dass es mit dem kleinen Hörrest, den wir alle haben, das Gesprochene verstehen kann.

Dazu sind technische Hilfsmittel wie modernste Hörgeräte und Cochlea Implantate äusserst wichtig. Denn diese ermöglichen uns erst, Geräusche zu hören.

Allein Geräusche zu hören, das ist noch nicht sehr interessant. Viel interessanter ist es, die Geräusche auch zu bestimmten Dingen oder Menschen zuordnen zu können und darüber hinaus auch die Sprache zu verstehen können! Das Ziel ist also, die Sprache über das Ohr verstehen zu können, was aber sehr viel Training benötigt. Natürlich können das nicht alle, aber wenn man nur schon einen Teil über das Ohr versteht, wird der Alltag sehr stark erleichtert!

Bekanntlich lernt man am besten, wenn man etwas immer wieder übt. Deshalb sind wir der Ansicht, dass man möglichst viel Sprechen sollte. Nein, wir haben nie die Absicht gehabt, die Gebärdensprache zu "verbieten", sondern wir haben stets darauf hingewiesen, dass man möglichst viel sprechen sollte, gerade bei Kindern, aber das gilt auch für Erwachsene!

Wir sind deshalb der Meinung, dass Kinder zuerst die Lautsprache erlernen sollte. Bis dahin sollte die Lautsprache recht gut verankert sein und vom Kind als selbstverständlich genutzt werden können. Will danach das Kind die Gebärdensprache erlernen, so soll es das natürlich tun dürfen! Unserer Meinung nach ist wichtig, dass die Lautsprache Priorität geniesst, weil sie später auch im Berufsleben gebraucht werden muss.

Impressum LKH-News

Vereinszeitschrift für Lautsprachlich
Kommunizierende Hörgeschädigte

Präsident

Philipp Keller
Lindenstrasse 2, 6005 Luzern
Telefon/Fax 041 310 00 90
E-Mail: philipp.keller@lkh.ch

Redaktion / Inserate / Adressänderungen

Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News
Schäferstrasse 72, 4125 Riehen
Telecrit/Fax 061 601 13 87
E-Mail: matthias.gratwohl@lkh.ch

Sekretariat

Sandra Beck-Eggenschwiler
Schulhausstrasse 10, 6235 Winikon
Schreibtel./Fax 041 933 07 53
E-Mail: sandra.beck@lkh.ch

Homepage:

www.lkh.ch
Auf unserer Homepage finden Sie alles
Wissenswerte - besuchen Sie uns!

Adressen der weiteren Vorstands- mitglieder:

Vizepräsident

Patrick Röösl
Falkenweg 14, 6340 Baar
Telefon 041 760 61 58
Fax 041 760 61 25
E-Mail: patrick.roeoesli@lkh.ch

Helena Diethelm
Bahnhofstrasse 12, 8832 Wollerau
Fax 01 784 68 35
Telecrit 01 784 89 57
E-Mail: helena.diethelm@lkh.ch

Oeffentlichkeitsarbeit

Kay Ramon Sauter
in den Linden 25, 8153 Rümlang
Telefon 01 817 26 78
Fax 01 817 26 32
E-Mail: kay.sauter@lkh.ch

Veranstaltungen/Freizeitaktivitäten

Simone Trottmann
Schwyzerstrasse 4, 6422 Steinen
Telefon/Fax 041 832 26 31
E-Mail: simone.trottmann@lkh.ch

Veranstaltungen/Fachaktivitäten

Maja Brumm
Feldweg 21, 8134 Adliswil
Telefon 01 710 16 73
Fax 01 710 16 73
E-Mail: maja.brumm@lkh.ch